

Anmerkungen zum Haushalt 2018_2019

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Vöhringer,
sehr geehrter Herr Gangl,
sehr geehrte Frau Dr. Clemens,

der vorliegende Haushaltsplanentwurf steht in einer Reihe mit der Überschrift: „X fette Jahre.“ Das stimmt zum einen zuversichtlich, lässt zum anderen aber auch befürchten, dass den fetten Jahren in der Regel magere Jahre folgen. Ob man nun der Bibel folgt oder sich die sinusartigen Konjunkturverläufe nach Keynes vor Augen führt, bleibt sich gleich. Wichtig ist, dass man sich innerlich darauf einstellt, dass sich die Haushaltslage wahrscheinlich auch wieder ins Negative verändern wird. Es ist sicher richtig und vernünftig, wenn die Haushaltsplaner bei den zu erwartenden Einnahmen auf den durchschnittlichen Satz der letzten 10 Jahre setzen. Aber wir wissen alle, dass auch dies kein absolut sicheres Verfahren ist. Der Sindelfinger Haushalt ist und bleibt ein Spielball der Wirtschaft und hier vor allem der Automobilbranche.

Wenn ich an die letzten 20 Jahre zurückdenke, so war die erste Hälfte geprägt von Sparhaushalten. In den Haushaltsberatungen hat man oft auch über 1000 € Beträge diskutiert und auch oft über die Frage gestritten, ob die vorhandenen Strukturen überhaupt erhalten werden können. Mit viel Mühe hat man das einigermaßen geschafft. Es hat aber auch zu einer Lähmung geführt; Weiterentwicklung war nicht mehr möglich. Und: Zu den eigentlich notwendigen Erhaltungsinvestitionen – OB Rucker hat diese Ende der 90er Jahre mit ca. 40 Millionen DM beziffert – gesellten sich Aufgaben wie Darmsheimer Nordumfahrung, Calwer Knoten, Ausbau der Krippen und Kindertagesstätten. In Verwaltung und Gemeinderat setzte sich die Einsicht durch, dass ins Risiko gegangen werden muss, wenn Sindelfingen eine attraktive, lebenswerte Stadt bleiben will. Es ging gut. Aber ehrlicherweise muss man sagen, es ging auch deshalb gut, weil sich das Steueraufkommen etwa ab dieser Zeit deutlich verbessert hat.

Richtigerweise sind Verwaltung und Gemeinderat aber bei einer vorsichtigen Haushaltsführung geblieben: Die Großprojekte wurden umgesetzt oder sind auf dem Weg dahin und im Bereich der Erhaltungsinvestitionen haben wir auch einiges abgearbeitet. Hätte man mehr tun wollen, hätte man das Personal im Bauwesen deutlich ausweiten müssen. Wir haben schon beim letzten Doppelhaushalt darauf hingewiesen, dass wir das angesichts der zu erwartenden Wirtschaftslage nicht für sinnvoll halten. Zum Schutz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen mehr Vergaben nach außen erfolgen. Allenfalls lassen sich – so zumindest der Eindruck von außen – Entscheidungsprozesse im Bauamt durch breitere Entscheidungsstrukturen beschleunigen und verbessern.

Die Schwerpunkte im Haushalt sind im Wesentlichen richtig gesetzt - sie sind zum großen Teil auch alternativlos, wie Fortführung der Sportstättenkonzeption oder Sanierung der Tiefgarage. Und es ist auch richtig, die Investitionen so zu halten, dass der Kernhaushalt

schuldenfrei bleibt. Wobei diese Aussage bei allem Charme trügerisch ist. Nach unserer Einschätzung wiegt sie uns zu sehr in Sicherheit und vernebelt den Blick dafür, dass wir unsere Abschreibungen immer noch nicht erwirtschaften können. Und diese Aussage steht zur Aussage „schuldenfrei“ im Widerspruch.

Was ist uns in den kommenden Jahren wichtig:

Verkehr:

Unser absolutes Ziel ist es, die Mittel für ein verbessertes Radwegenetz deutlich zu erhöhen. Wir haben in den vergangenen Jahren zu wenig Mittel eingestellt, mit dem Ergebnis, dass Verbesserungen kaum sichtbar sind. Untersuchungen zeigen, dass wirksame Maßnahmen ca. 16€ pro Bürger kosten. Wir beantragen deshalb 1 Million in den Haushalt einzustellen. Konkrete Ansatzpunkte sind überdachte Fahrradabstellplätze am Mobilitätspunkt Bahnhof, oberirdische sichtbare Parkplätze für Car-sharing-Autos, die Weiterentwicklung von „Car to go“ trotz gegenläufiger Maßnahmen der Betreiber, ein Fahrradleihsystem und Ladestationen – vielleicht lassen sich hier die Stadtwerke als Betreiber gewinnen –, verbesserte Anbindung von Busbahnhof und Bahnhof an das Radwegenetz und eine verbesserte Aufenthaltsqualität an den Haltestellen und Bahnsteigen.

Zum wiederholten Mal weise ich auch darauf hin, dass die Verkehrssituation rund um den Maichinger Bahnhof immer noch total unbefriedigend ist. Hier tut sich trotz eingestellter Planungsraten immer noch nichts. Nach unserem Verständnis müssten die Maßnahmen 2019 mit der Umstellung des Fahrplanes abgeschlossen sein und nicht erst beginnen. Wir befürchten sonst ein Verkehrschaos.

Wir wollen auch den Einstieg in ein digitalisiertes Verkehrsleitsystem vorbereiten. Und zwar ein Leitsystem, das nicht nur Autos, sondern alle Verkehrsteilnehmer betrifft. Bei der Entwicklung ist auch eine Kooperation mit Mercedes erforderlich, weil die neue Technik der Verkehrssteuerung mit den in den Autos verbauten Komponenten korrespondiert.

Wir haben mit entsprechender Medienresonanz eine Klausurtagung zum Thema „Digitalisierung“ abgehalten. Dass daraus kein fertiger Plan erwachsen würde ist uns klar. Allein die Kosten für die gerade angesprochene digitale Verkehrssteuerung machen dies jedem klar. Trotzdem sollten für Bürgerinnen und Bürger sichtbare Maßnahmen erfolgen. Wir denken da an relativ einfach umzusetzende digitale Möglichkeiten der Kommunikation mit dem Rathaus oder auch an eine digitale Form des Kontakts zum Oberbürgermeister. Titelvorschlag: „Frag‘ den Bernd...“ Mit relativ wenig Aufwand ließe sich auch eine Form des digitalen Bezahlens von Parkplätzen herstellen.

Wohnungsbau:

Auch hier gilt: Der Klausurtagung mit ihrem 10 Punkte-Programm sollten sichtbare Maßnahmen folgen. Deshalb unser Antrag zum AOK-Gelände und dem Bau eines Hochhauses an dieser Stelle. Neben der Schaffung von Wohnraum soll durch eine öffentliche Diskussion auch die Frage nach dem Stadtbild beleuchtet werden. Sindelfingen ist eine Stadt zwischen Geschichte und Moderne, die es so nicht oft in dieser Republik gibt. Wir haben eine Fachwerktradition aus einer 3000 Seelen bäuerlichen und webenden Vergangenheit. Und wir sind innerhalb weniger Jahre zu einer 60000 Einwohner großen Industriestadt geworden. Und beides soll sichtbar bleiben und werden. Der Erhalt der Altstadt als absolutes Muss – auch wenn wir den Hirsch verkaufen würden. Und stadtbildprägende Bauten, die Themen von Daimler oder Bitzer oder dem Flugfeld aufnehmen. Wir haben in der Klausurtagung zu diesem Thema auch neue Baugebiete angesprochen. Wir wollen dies vermeiden, indem wir wieder in die Höhe bauen. Und das gilt auch für bestehende Wohn-

gebiete. Da natürlich keine Hochhäuser, aber ein Zugeständnis an wachsende Ansprüche der Menschen an die Quadratmeterzahl ihrer Häuser und Wohnungen. Das Putzige der Siedlungen aus der Zeit zwischen den Weltkriegen kann man heute nicht in Reinform erhalten.

Wir fordern deshalb größtmögliche Offenheit bei der Planung im Eschenried. Bauherrenmodelle sollen ebenso zugelassen werden wie innovatives Wohnen oder Mehrgenerationenhäuser. Das soll nicht die Stadt machen oder in Totalität die Wohnstätte. Aber die Stadt soll öffentlich alle denkbaren Modelle benennen und zu einer ebenfalls öffentlichen Bürgerbeteiligung aufrufen.

Manche Ämter scheinen sich mit neuen Entwicklungen schwer zu tun, wie kürzlich einem Schreiben der Baugenossen zu entnehmen war. Die Kritik in diesem Schreiben deckt sich mit Erfahrungen, die auch wir gemacht haben. Wir brauchen keine kleinlichen Beschränkungen in unserer Stadt.

Umwelt:

Den wichtigsten Beitrag dazu leisten immer noch die Stadtwerke. Das Fernwärmenetz, das hier in den letzten 20 Jahren ohne große Geräuschkulisse aufgebaut wurde, ist vorbildlich und hat Millionen Tonnen CO₂ vermieden. Die Stadt als Auftraggeber könnte dieses Netz noch verbessern. Nebenbei gesagt käme dies auch dem weiteren Ausbau des Glasfasernetzes zugute, das die Stadtwerke verlegen, wo immer auch sie die Straßen öffnen.

Trotzdem ist die Luftbelastung erheblich und bedarf städtischer Beobachtung und Handlung. Unser Beitrag dazu sind Feinstaubmessungen, die wir an verschiedenen Stellen in der Stadt in Eigenregie durchführen.

Ein großes Lob verdient die Weiterentwicklung des VIZ. Waldzentrum, Forst und Stadtgrün machen das Naturerlebnis Sindelfingen sichtbar und bringen die Menschen in einer zunehmend technisierten Welt in die Natur zurück.

Ebenfalls positiv erwähnen möchte ich das „Eine Welt Engagement“, die „Fair-Trade Stadt“ und das Engagement in Nordafrika.

Noch einige wenige Schlaglichter:

- Sanierung der Tiefgarage: Richtig oder gar nicht – wobei „gar nicht“ keine Option ist.
- Badezentrum. Weiterverfolgung des Privatisierungsgedankens. Im Jahr 2018 Vorlage der Konzepte und Kosten als Grundlage für eine Entscheidungsfindung.
- Bürger- und Kulturzentrum: Entscheidung im Jahr 2018
- Marktplatzumgebung: Großzügige Bebauungspläne und keine kleinlichen Restriktionen
- Sommerhofenpark: Erhalt und Erneuerung des Café Wies'n; Entscheidung über die Zukunft der Klosterseehalle. Mehrzweckhalle für Sport, Schulen und Veranstaltungen oder Abriss.
- Beibehaltung der Biennale und des Kuratoriums.

Wir denken, der Doppelhaushalt ist ein gelungener Ansatz. Ich verweise aber auch hier nochmal auf deutliche Mittelaufstockung für den Radverkehr.

Wir bedanken uns bei Herrn Gangl, Herrn Pflumm und allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die hier mitgearbeitet haben.